

Siegmund Jakob Baumgarten

**Das zuverlässige und aller Aufnahme würdige Wort von Der Geburth des
Seligmachers : in einer den zweyten Weyhnachts-Tag 1735 in der Schul-Kirche
zu Halle gehaltenen Predigt**

Halle: Bauer, [1735]

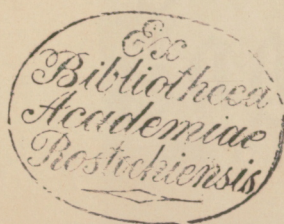
<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833648349>

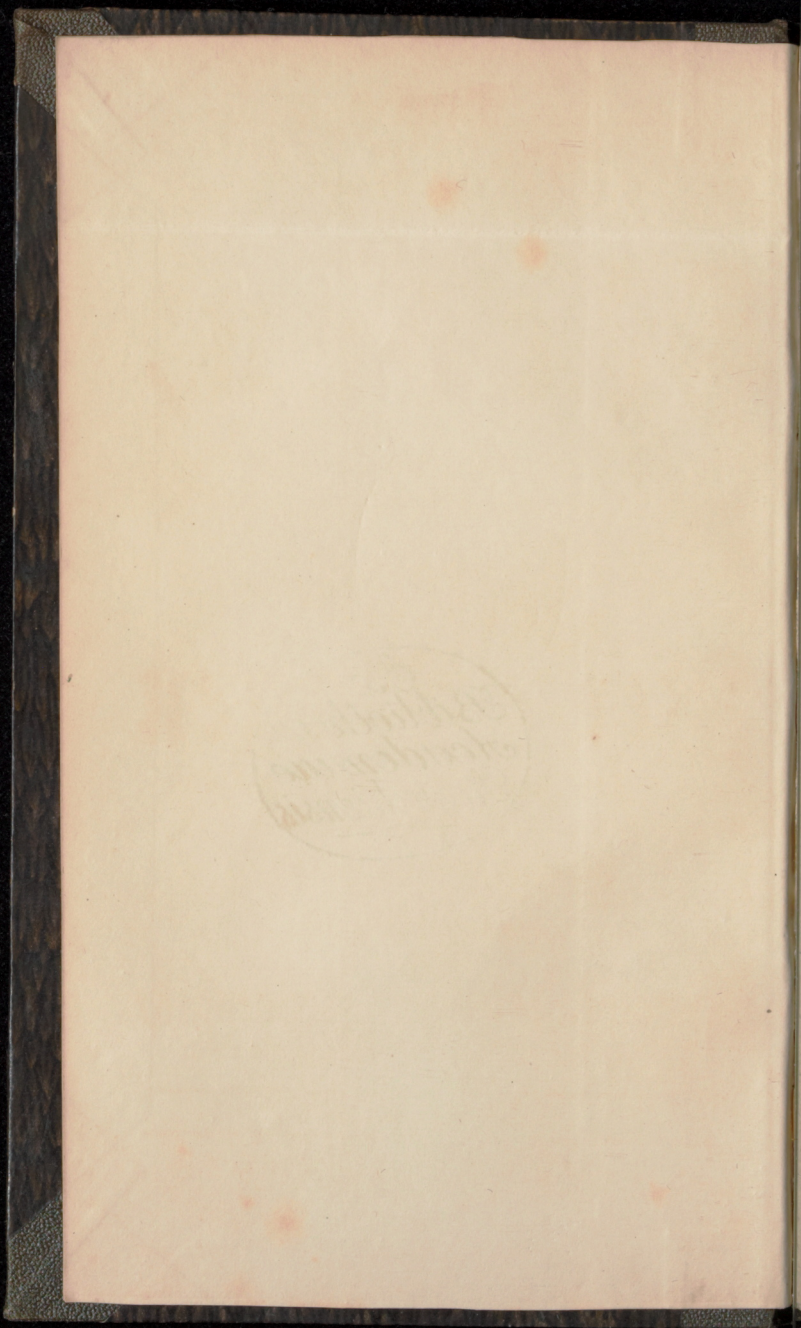
Druck Freier  Zugang





Al-35051-3.





Das
zuverlässige und aller Aufname
würdige Wort

von

Der Geburth

des

Seligmachers

in einer

den

zweyten Weihnachts = Tag

1735

in der Schul-Kirche zu Halle

gehaltenen Predigt

vorgefelt

von

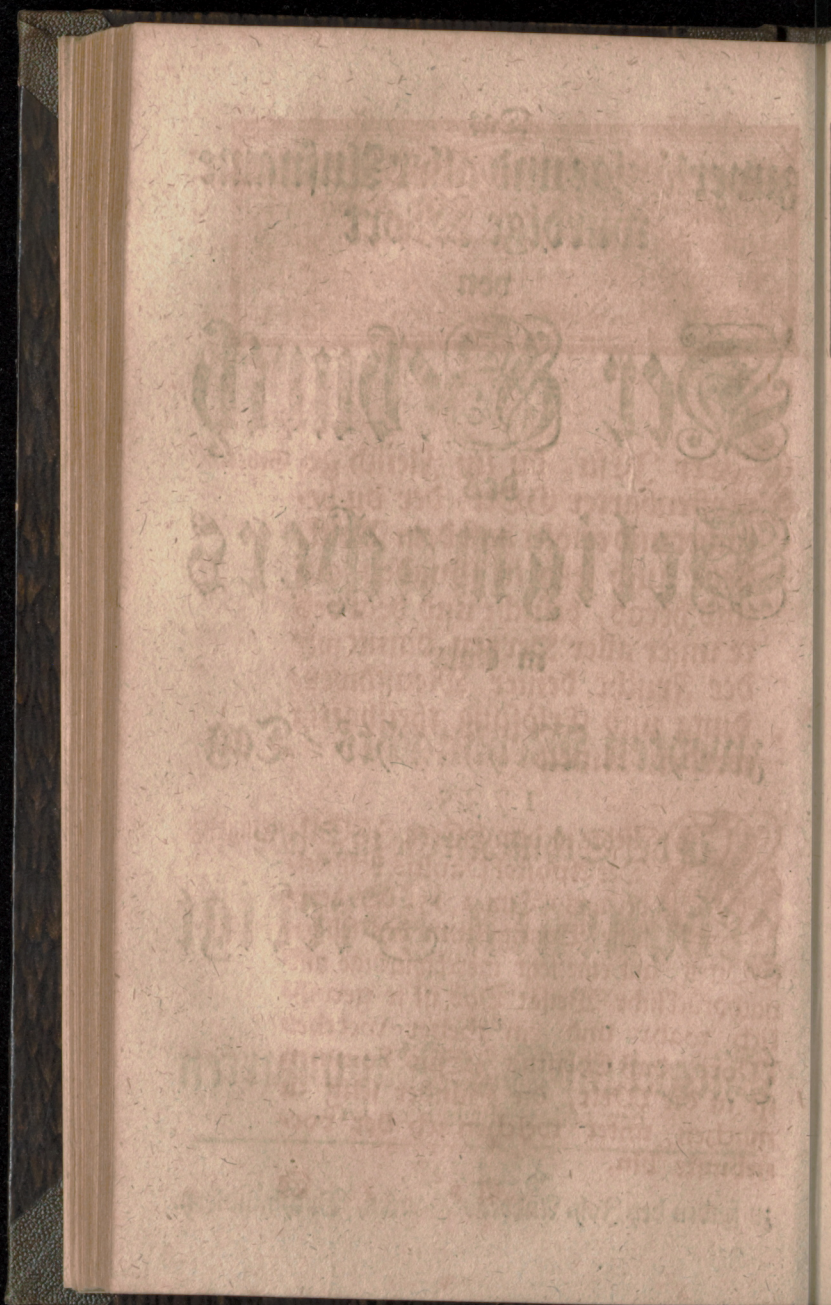
Niegmund Sac. Baumgarten

der heil. Schrift Prof. Ord.

HALLE,

zu finden bey Joh. Andreas Bauern, Buchhändlern.

A 35053





Herr Iesu, du im Fleisch ge- Gebet.
 Offenbarter Gott, der du be-
 suchet und erlöset hast dein Volk,
 siehe auch iezo in Gnaden auf
 uns herab, besuche und bearbei-
 te unser aller Herzen, damit wir
 der Frucht deiner Menschwer-
 dung und Erlösung theilhaftig
 werden. Amen.

SS Liebt in dem Herrn IESU! Eingang.
 Der Apostel Paulus beschreibet uns 1 Tim. 1, 15. das herr-
 liche Evangelium des seligen
 Gottes, auf eine sehr merckwürdige und
 nachdrückliche Weise: Das ist ie gewiß-
 lich wahr und ein theuer werthes
 Wort, daß Christus Iesus kommen
 ist in die Welt, die Sünder selig zu
 machen, unter welchen ich der vors-
 nehme bin.

4 Predigt von der Geburt Christi

Inhalt des Evangelii. Es wird in diesen Worten zufoerſt der Inhalt dieſer frölichen Bothſchaft gemeldet, der darin beſtehet, daß Jeſus der Chriſt ſey, der von Gott verheiſſene Heiland und Seligmacher, daß er in die Welt kommen, nicht mehr künftig zu erwarten ſey, ſondern wirklich im Fleiſch erſchienen, und zwar nicht um ſeinet willen, ſondern die Menſchen, die Sünder ſelig zu machen, die durch Sünde getrennete Gemeinſchaft derſelben mit Gott wieder herzuſtellen, auch ſolch erworbenes Heil allen, die ſich als Sünder erkennen, und helfen laſſen, zuzueignen, ihren ganzen Zuſtand zu verbessern, ſie aus ihrem Elende zu erretten, und in den Genuß einer unaufhörlichen Wohlſarth zu verſetzen.

Die Zukunft bedeutet zugleich die Geburt Chriſti.

Es bedeutet zwar die Zukunft Chriſti in die Welt, den ganzen Wandel dieſer Perſon auf Erden, oder den geſamten Lauf deſſelben, da er vom Vater ausgegangen, und kommen in dieſe Welt, auch wieder zum Vater hingegangen, ſamt allen zum Verſöhnungs-Werck gehörigen Verrichtungen: doch iſt die Geburth und Menſchwerdung deſſelben nicht ausgeſchloſſen, ſondern vornehmlich mitgemeinet, indem dadurch ſolcher ſein Lauf angetreten und der Anfang ſeines Wandels auf Erden gemacht worden. Folglich verſichert der Apoſtel in dieſen Worten zugleich, Chriſtus

stus sey darum in diese arge Welt kommen, und unserer Natur theilhaftig worden, daß er die Einwohner des Erdbodens, die Menschen selig mache, es sey zu solchem Zweck seine Menschwerdung und Geburt nöthig gewesen, auch eben darzu in der That vor- gegangen.

Es setzt der Apostel aber einen doppelten ^{2) zwiefacher} Ausspruch dieser Beschreibung des Evan- gelii hinzu, sein Urtheil davon und ganze ^{sprach vom} Gemüths-Fassung dagegen an den Tag zu ^{Evangelio} legen, auch bey andern dergleichen zu ver- ^{a) erster} ursachen. ^{Ausspruch.} Indem er einmal spricht: Es ist ie gewislich wahr, oder, dis Wort ist sehr glaubwürdig und höchst zuverlässig, das ist, so beschaffen, daß es den höchsten Beyfall verdienet und iederman darauf ganz sicher fussen, sein Vertrauen darauf setzen, und sein Gemüth darin beruhigen kan. Es ist um des untrüglichen Zeugnis- ses Gottes willen, für richtig und gewiß, als der einige Grund aller Hoffnung anzu- nehmen.

Hiernächst fährt der Apostel fort, und ^{b) zweyter} versichert, eben dis zuverlässige Wort sey ^{Ausspruch.} auch ein theuer werthes Wort. Wel- cher Ausspruch, wie er im teutschen lau- tet, die grosse Hochachtung des Apostels gegen dis Evangelium anzeigt. Es haben aber die eigentlichen vom Apostel gebrauch- ten Worte, noch eine weit nachdrücklichere

6 Predigt von der Geburt Christi

Bedeutung, und wollen so viel sagen: Es sey dis Wort aller nur möglichen Aufnahme würdig. Es sey ein Wort, das nicht dürfe getrennet und von einander abgesondert, sondern ganz und ungetheilt aufgenommen werden müsse, das nicht nur verdiene, sondern auch nothwendig erfordere, auf gar mancherfaltige, beständige, und ausgefeste Weise auf und angenommen zu werden; das nicht nur bloß mit den Sinnen des Leibes, sondern vornehmlich mit dem Gemüthe, nicht nur durch Vorstellungen, sondern mit Genehmhaltung und Bewilligung, folglich mit allen Selenkräften müssen ergriffen und behalten werden. Welche Beschaffenheit dieses Worts der Apostel zwar aus der vorhergemeldeten Glaubwürdigkeit desselben herleitet, als ohne welche sie nicht statt findet, doch aber auch besonders anführet, und als eine unausbleibliche Wirkung der Glaubensüberzeugung meldet, indem die Gewißheit dieses Worts nicht recht erkant wird, wo es an dieser Aufnahme fehlet.

3) angehängter
Beschluß
und Zu-
eignung.

Daß der Apostel zum Beschluß die bedenklichen Worte noch anhänget: Unter welchen, nemlich Sündern, ich der vornehmste bin, soll vornehmlich zweyerley anzeigen. Einmal, daß dieses seligmachen Christi sich auch auf die allerärgsten und größten Sünder erstrecke, und kein Mensch

Mensch fürchten dürfe, er sey durch die Menge und Grösse seiner Sünden von diesem Heil ausgeschlossen, vielmehr iederman bey dem Gefühl seiner überaus grossen Sündlichkeit glaube, er solle und könne dem Zweck Gottes nach an dieser Gnade Theil nehmen. Zweytens aber auch, es gehöre eine ganz besondere Zueignung zum wirklichen Theilnehmen an dieser Seligkeit. Es müsse ein ieder für seine eigene Person sich für einen grossen Verdammungswürdigen Sünder erkennen, diesen allgemeinen Heiland ihm insbesondere für unentbehrlich halten, mit gebeugter Seele suchen, ergreifen, sich zueignen, und mit einem Worte, sich als einen grossen Sünder durch und von diesem Heilande selig machen lassen.

Möchte uns doch allen, Geliebte in dem Unwandelbaren Herrn! eben also zu Muthen seyn gegen das Evangelium von Christo, dem Seligmacher; möchten wir doch davon in unserm Gemüthe ein gleiches Urtheil mit dem Apostel fällen, und ihm diese Worte nicht nur mit dem Munde nachsprechen, sondern dagegen von ganzem Herzen so gesinnet seyn, und solches in der That bestätigen, daß es höchst zuverlässig und aller Aufnahme würdig sey, daß Jesus Christus in die Welt kommen, die Sünder selig zu machen, ja daß wir uns alle unter

dieselben rechnen, um an diesem seligen Zweck der Geburt Christi Antheil zu überkommen.

Verbin-
dung mit
der Ab-
handlung.

Wir wollen dann aus unserm heu-
tigem Fest = Evangelio, gegenwärtige
Betrachtung im Namen Gottes fortse-
zen. Wir werden dabey manche Ge-
legenheit und Reizung haben, sowol zur
Prüfung, Beschämung und Demüthigung
unserer selbst, als auch zur Ermunterung
unserer Herzen zur wirklichen Ubergabe
derselben an Gott, ja endlich auch zur
Beruhigung und Aufrichtung unsers Ge-
müths, nach eines ieden Bedürfniß. Da-
mit nun dergleichen in unsern Selen vor-
gehe, und der Zweck dieses ganzen Festes
an uns erhalten werde, lasset uns den ge-
genwärtigen Gott um die kräftige Gna-
den Wirkungen seines Geistes gemein-
schaftlich ersuchen, und mit einem gesamlten
erhabenen Herzen beten, wie uns Christus
befohlen: Vater Unser 1c.

Text. Evangelium am andern Christ = Tage,
Lucä 2, 15 = 20.

Snd da die Engel von ih-
nen gen Himmel fuhren,
sprachen die Hirten unter ein-
ander:

ander: Lasset uns nun gehen
gen Bethlehem, und die Ge-
schichte sehen, die da geschehen
ist, die uns der HErr kund
gethan hat. Und sie kamen
eilend, und funden beyde, Ma-
riam und Joseph, dazu das
Kind in der Krippen liegend.
Da sie es aber gesehen hat-
ten, breiteten sie das Wort
aus, welches zu ihnen von die-
sem Kinde gesaget war. Und
alle, vor die es kam, wunder-
ten sich der Rede, die ihnen
die Hirten gesaget hatten.
Maria aber behielt alle diese
Worte und bewegte sie in ih-
rem Herzen. Und die Hirten
kehrten wieder um, preiset
und lobeten GOTT, um alles,
das sie gehöret und gesehen
A 5 hat

hatten, wie denn zu ihnen gesagt war.

Abhand-
lung.

Als verlesene Evangelium, Geliebte in dem Herrn! wollen wir dismal also abhandeln, daß wir daraus nach Anleitung der Eingangsworte betrachten:

Die Predigt von der Geburt Christi unsers Seligmachers, als ein höchst zuverlässiges und aller Aufnam würdigstes Wort.

Dabey wir folgende drey Stück insbesondere zu untersuchen haben:

- I. Worin diese Predigt eigentlich bestehe.
- II. Daß dieselbe höchst zuverlässig, und
- III. Aller Aufnahme würdig sey.

Gebet.

Gebendiger GOTT! zeuge du selbst in dieser Stunde unter uns von deinem Sohn, verkläre dein

auf den zweyten Weyhnachts-Tag. II

dein Kind IESum in unser aller Herzen, bearbeite uns durch dein Wort und Wahrheit, überrede uns und laß deine Überredungen so stark bey uns werden, daß unser keiner sich ferner wegere, diß grosse Geschenk des Seligmachers willig anzunehmen, und seiner Erlösung in der Wahrheit theilhaftig zu werden. Ach GOTT! sende deinen Geist, ohne welchen niemand IESum einen HERRN nennen kan, laß denselben in unser aller Gemüth geschäftig seyn, damit diß dein Zeugniß uns allen werde, was es an sich in der That ist, ein zuverlässiges und aller Aufnahme würdiges Wort; ia damit bey vielen unter uns eine wahrhafte Annemung desselben vorgehe, und wir dadurch an diesem grossen Heil theil und ewig Theil bekommen. Amen.

Sie betrachten denn unsern Text ^{1. Beschaf-} also, daß wir daraus, 1) die ^{senheit dies} Beschaffenheit der Predigt von der Geburt Christi des Seligmachers kündigung-
erwegen, deren Inhalt, Ursprung und Absicht

Absicht oder Zweck wir sowol in unserm Text, als auch in der vorhergehenden Erzählung des Evangelisten antreffen.

1) Inhalt
derselben.

Was den Inhalt dieser Predigt betrifft, so ist derselbe v. 10. 11. und 14. oder aus der Verkündigung der Engel herzunehmen, darauf sich die Hirten in unserm Text beziehen. v. 15. 17. auch 18. 19. Es bestehet aber derselbe nicht sowol darin, daß zu Bethlehem ein Kind geboren sey, denn das wäre wol nicht so was ausserordentliches, noch der Mühe werth gewesen, durch Engel verkündiget zu werden, sondern, daß ein gewisses Kind daselbst zur Welt kommen, so der verheissene Christ, der einige Grund unserer Seligkeit sey.

a) aus der
englischen
Verkündi-
gung.

Wir finden davon im vorhergehenden einen gedoppelten Unterricht. Einmal meldet die Verkündigung der Engel, das Kind, dessen Geburt den Hirten angesaget werde, sey ein Heiland, der die elenden Umstände der Menschen verbessern, sie von ihrer Noth befreien, und ihre ewige Wohlfarth anrichten solle. Er solle sein Volk selig machen von ihren Sünden. Matth. 1, 21. Eben dis Kind sey der Christ, oder Messias, der grosse Gesandte und Gesalbte Gottes, den Gott vormals so oft verheissen, auch durch so manche Vorbilder gesalbter Priester, Propheten und Könige bekant gemacht, nun aber im Fleisch erscheinen

nen lassen, und durch seinen ihm ohne Maaß
ertheilten Geist, zum Mittlersamt und
Versöhnungswerck verordnet. Eben dis
Kind sey der Herr, ein solcher Mensch,
der zugleich Gott aus der Höhe, der zwar
aus den Vätern nach dem Fleisch, doch
auch Gott ist über alles in Ewigkeit.
Röm. 9, 5. der auch durch seine Erlösung
ein Reich unter den Menschen anrichten,
ein neues Recht der Oberherrschaft über
dieselben erwerben, und ihm ein Volck des
Eigenthums sammeln werde. Luc. 1, 71. 74.
75. Dis Kind sey geboren in der Stadt
David, sey also wirklich die dem David
aus seinen Nachkommen verheissene Per-
son, die nach der Weissagung Mich. 5, 1.
aus Bethlehem Ephrata herkommen sol-
len, um welcher willen David einmals so
lüstern gewesen, aus dem Brunnen zu Beth-
lehem zu trincken, und diese von Feinden be-
setzte Stadt wieder einzunehmen. 2 Sam.
23, 14. 26. 1 Chron. 12, 16. Und die Ge-
burt dieses Kindes sey keine fürchterliche,
sondern höchst erfreuliche Sache, die wo sie
recht erkant und gebrauchet werde, eine
überaus grosse, alles überwiegende, alge-
meine Freude verdiene und anrichte.

Zweyten, wird in dem Lob-Gesang b) aus dem
der Engel v. 14. die Beschaffenheit dieses Lobgesang
Kindes, der Zweck seiner Geburt, auch die der Engel.
Wirkung seiner Annehmung angezeigt,
daß

daß diese Person Gottes Ehre unter den Menschen wieder herstellen werde, den verborgenen und unbekant gewordenen Gott offenbaren, die Menschen zu dem ersten bey ihrer Schöpfung gehabtten Zweck der Verherrlichung Gottes wieder erneuern, und dieselben aufs neue verpflichten, auch willig und fähig machen werde, den hohen und erhabenen Gott gebührend zu verehren, ja bey unaufhörlichem Genuß desselben ihn ewig anzubeten. Es werde diese Person etwas auf Erden verrichten, darüber Gott nicht nur auf Erden unter den Menschen, sondern auch in der Höhe ohne Ende und Aufhören werde gerühmet und gepriesen werden. Eben diese Person werde Frieden auf Erden anrichten, die Versöhnung der Menschen mit Gott stiften, die von den Menschen verdienten Strafen der Beleidigungen Gottes auf sich nehmen, damit denenselben Friede geschafft werde, die Scheidewand der Sünden zwischen Gott und dem Menschen aus dem Wege räumen, die grosse Kluft zwischen Gott und dem Sünder durch seine Versöhnung ausfüllen, und den Menschen nicht nur einen sichern offenen Weg der Rückkehr zu Gott bahnen, sondern auch durch wirkliche Zueignung derselben ihre Feindschaft gegen Gott heben, sie der göttlichen Freundschaft versichern, und

auf den zweyten Weyhnachts-Tag. 15

und zur zärtlichen Gegenliebe Gottes bringen, auch allen vormaligen Unterschied derselben in Absicht auf Gott aufheben, und sowol innere Ruhe des Gemüths, als auch eine ewige unaufhörliche Wohlfarth anrichten. Endlich werde das Kind die Menschen des göttlichen Wohlgefallens wieder fähig und theilhaftig machen, auch sie zum Wohlgefallen an Gott bringen, oder dieselbe in einen solchen Stand versetzen, daß Gott nicht nur ein erbarmendes Mitleiden, sondern auch gnädiges Wohlgefallen, oder seine Lust an ihnen und sie an Gott haben können. Folglich werde diese Person den seligsten Genuß Gottes den Menschen wieder verschaffen, auch eine ewige Ursach unaufhörlicher Anbetung desselben von Engeln und Menschen werden.

Vergleichen wir diese Aussprüche des weitem Engels mit Jes. 9, 6. 7. Uns ist ein Kind eingeschärft geboren, ein Sohn ist uns gegeben, welches Herrschaft ist auf seiner Schulter; und er heißet wunderbar, Rath, Krafft, Held, Ewig Vater, Friedes Fürst; auf daß seine Herrschaft groß werde und des Friedes kein Ende auf dem Stuhl David und seinem Königreiche, daß ers zurichte und stärke mit Gericht und Gerechtigkeit von nun an, bis in Ewigkeit; so erhellet daraus ganz

ganz unläugbar, daß in beyden Stellen von einerley Kinde geredet werde, und daß zur Erkänntniß der höchsterfreulichen Geburt desselben nöthig sey, sowol die Beschaffenheit dieses Kindes, als auch den Zweck seiner Geburt fleißig zu erwegen. Es wurden zwar den Hirten auch die außsern Umstände dieser Geburt v. 11. 12. verkündiget, aber nicht als die Hauptsache sondern als Merckmale und Kennzeichen des Kindes: die göttlichen Absichten, die wichtigen und höchsterfreulichen Verrichtungen, dazu dis Kind in die Welt kommen, machten die eigentliche Sache aus, so den Hirten durch die Engel beygebracht worden. Und das sol auch die grosse Wahrheit seyn, die in diesen Tagen unser Gemüth einnehmen, ja unser ganzes Herz beleben müsse. Ja, da wir nun aus der erfolgten Erfüllung diese Verrichtungen weit vollständiger wissen können, so solten auch alle Wirkungen dieser höchst erfreulichen Predigt bey uns weit grösser seyn als sie damals gewesen, davon sich doch leider oft das Gegentheil findet. Indessen wird es das gesegneteste Hülfsmittel zum rechten Gebrauch dieser Verkündigung seyn, daß wir den Inhalt derselben recht erwegen, die Zeugnisse der Schrift davon auffsuchen, die göttlichen Versicherungen von dem

dem Zweck und Verrichtungen dieses Kindes zu Herzen fassen.

Wir werden darzu noch mehr gereizet 2) Ursprung werden, wenn wir den Ursprung dieser derselben.

Predigt untersuchen, welcher himmlisch und göttlich gewesen. Die Hirten sa- gen v. 15. Laßt uns die Geschichte sehen, die uns der HERR kund gethan hat.

Und v. 9. heißt: Des HERRN Engel sey zu ihnen getreten, und die Klarheit des HERRN habe sie umleuchtet. Kein Mensch hätte es wissen können, was die

Geburt dieses Kindes bedeute, wenn es nicht GOTT selbst angezeigt hätte, und

theils vorher verkündigen, theils auch die Erfüllung selbst ansagen lassen, Matth. 1, 27. und cap. 16, 17.

Wie aber GOTT lieber mittelbarer Weise als ohne Mittel handelt, so bediente er sich auch zu dieser

Verkündigung solcher Boten und Werkzeuge, durch welche der hohe Werth und die zuverlässige Gewißheit dieser Verkün-

digung zugleich konnte angezeigt werden. 1 Petr. 1, 12. wird von den Engeln ver-

sichert, es habe sie vorlängst gelüster, dis Geheimniß des GOTTmenschen zu beschauen.

Sie sind also willig und bereit gewesen, diese erfreuliche Botschaft den Menschen zu überbringen; und solten wir uns wol derselbigen schämen oder uns

weigern dieselbe weiter auszubreiten, da sie

B

sie

sie uns weit näher angehet als die Engel?
 Lasset uns aber auch allezeit ehrerbietig mit
 dieser göttlichen Botschaft umgehen, sie
 nie geringschäßig und leichtsinnig handeln,
 sondern allezeit bedencen, was 1 Joh. 5,
 9. 10. vorgestellet wird: So wir der
 Menschen Zeugniß annehmen, so ist
 Gottes Zeugniß grösser. Wer Gott
 nicht glaubet, der macht ihn zum
 Lügner, daß er dem Zeugniß nicht
 glaubet, das Gott zeuget von seinem
 Sohne.

3) Absicht: Und das erfordert auch der Zweck oder
 dieser Verkündigung, so
 Verkündigung: die Absicht dieser Verkündigung, so
 darin bestehet, daß wir dadurch der Wohl-
 thaten dieser Person wirklich und in der
 That theilhaftig werden, oder, daß diese
 Predigt das Sueignungsmittel sey, uns
 zum Antheil an dieser Gnade zu verhelfen.
 Wir sehen solches im Text sowol an den
 Hirten als an der Maria. Die Hirten
 würden ohne diese Verkündigung an die-
 ser ganzen erfreulichen Begebenheit keinen
 Theil genommen haben, und nachdem sie auch
 den Augenschein einiger äussern Umstände
 derselben erlanget, war doch diese Ver-
 kündigung, das Wort so zu ihnen von
 diesem Kinde gesagt war, v. 17. die Haupt-
 Sache damit sie sich zu thun machten, der
 eigentliche Inhalt ihrer Betrachtungen
 und Erzählungen, auch v. 20. der Grund
 ihrer

auf den zweyten Weyhnachts Tag. 19

ihrer Freude und Verehrung Gottes. Maria selbst, die Mutter dieses Kindes, mit welcher die Begebenheiten der Geburt desselben vorgegangen, würde kein Antheil an dieser Seligkeit gehabt haben, wo sie nicht das Zeugnis Gottes von diesem Kinde vernommen, geglaubet, und ihr zugeeignet hätte. Im 19 Vers sehen wir, wie hoch sie diese englische Verkündigung, so ihr mittelbarer Weise durch die Hirten bekannt worden, gehalten habe. Luc. 11, 27. 28. wird erzehlet, daß, als ein Weib im Volk aus grosser Hochachtung gegen Christum ausgerufen: Selig ist der Leib, der dich getragen hat, und die Brüste, die du gesogen hast, Christus geantwortet: Ja, selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren. Damit er so viel sagen wollen: seine eigene leibliche Mutter, sey vermittlest des göttlichen Wortes und Zeugnisses, durch den Glauben an dasselbe, seiner und seines Heils theilhaftig worden, und darin bestehe ihre Seligkeit mehr, als daß sie ihn leiblich zur Welt geboren. Eben das versichert Paulus Rom. 10, 13. 14. 17. Wer den Namen des Herrn wird anrufen, soll selig werden, so kommt der Glaube aus der Predigt, das Predigen aber durch das Wort Gottes. Und Joh. 20, 31. wird die Absicht der ganzen Nachricht von Christo darin gesetzt: Daß ihr

B 2 glau

glaubet, Iſus ſey Chriſt der Sohn Gottes, und daß ihr durch den Glauben das Leben habt in ſeinen Namen. Und 1 Joh. 1, 12. lautet es noch nachdrücklicher: Das da von Anfang war, das wir gehört haben, das wir geſehen haben mit unſern Augen, das wir beſchauet haben, und unſere Hände betastet haben, vom Wort des Lebens, das verkündigen wir euch, daß auch ihr Gemeinſchaft habt mit uns, und unſere Gemeinſchaft ſey mit dem Vater und ſeinem Sohn Iſu Chriſto. Alſo iſt die Verkündigung deſſen, was die erſten Augenzeu- gen, dieſes im Fleiſch geoffenbarten Gottes, an demſelben geſehen, der Worte des Lebens, die ſie aus ſeinem Munde gehört, die Überlieferung des Zeugniſſes des Vaters von ſeinem Sohn, das Mittel der Gemeinſchaft mit Chriſto. Wir dürfen alſo heut zu Tage nicht klagen, weniger Gelegenheit zur Erkänntniß und Zueignung dieſer Geburt zu haben, als diejenigen gehabt, ſo dieſelbe belebt, und die Verrichtungen dieſes Kindes nachher leiſtlich mit angeſehen. Von vielen Hinderniſſen, die jene zu überwinden gehabt haben, ſind wir jezo befreiet; haben aber noch eben daſſelbe Zueignungs-Mittel, durch deſſen Gebrauch jene zum Genuß und Antheil dieſes Kindes gelanget ſind. Laßt uns alſo dieſes Zeugnis von Iſu, um dieſes ſeines

Ends

Endzwecks willen hoch achten; aber auch demselben gemäß gebrauchen. Wir machen uns sonst selbst aus eigener Schuld, unsers Antheils, so wir an diesem Kinde haben könnten, verlustig.

Worin aber dieser Gebrauch bestehe, II. Daß es werden die folgende Theile unserer Abhandlung anzeigen. Da wir zum zweyten zu erwegen haben, wie diese Predigt ein glaubwürdiges oder höchst zuverlässiges Wort sey. Was uns im Text davon gemeldet wird, besteht in diesen drey Stücken. Einmal, wie diese Gewisheit erlangt worden, zweytens, worin sie bestanden, und drittens, wie sie sich geäußert habe.

Was den Ursprung oder die Art dieser erlangten Überzeugung betrifft, so wird uns dieselbe an den Hirten und der Maria gezeigt. Von den Hirten erzählt unser Text v. 15. 16. mit was vor einem Gehorsam, sorgfältigem Fleiß, und treuem Bemühen sie den Augenschein der verkündigten Dinge zu erlangen gesucht.

Es heist davon v. 15. Da die Engel den Himmel gefahren, den Hirten den freyen Gebrauch dieser überbrachten Nachricht zu überlassen, sprachen die Menschen, die Hirten, welche diese Sache mehr und näher angegangen, als die Engel, unter einander, folglich war es ein freywilliger Vorschlag, der mehrern zugleich ins Gemüth

müth gekommen, den sie einander eröffnen, darüber eins zu werden: Lasset uns sämtlich selbst hingehen nach Bethlehem, und die Sache sehen, die uns GOTT bezeichnen lassen, daran uns also viel gelegen seyn muß, deren Augenschein uns nähern Unterricht und grössere Gewißheit davon verschaffen wird, und uns von GOTT selbst durch die gegebene Merkmale anbefohlen worden. Es war also keine Neugierigkeit, unerhörte Seltenheiten zu sehen, sondern ein gottesfürchtiges, glaubiges und gehorsames Verlangen, nach mehrer Einsicht und Überzeugung göttlicher Wahrheiten, dergleichen wir z. B. Mos. 3, 3. an Mose, Joh. 1, 46. an den ersten Jüngern Christi, Joh. 4, 29. 42. an den gläubigen Samaritanern, Joh. 12, 21. an einigen Griechen, und Lucä 19, 3. an Zachäo, antreffen.

8) Be-
weckstelli-
gung ihres
Vorsages.

Im 16. Vers wird die Vollziehung dieses gefassten Vorsages gemeldet, ohne welche die besten Entschliessungen nichts nützen. Es heist: Sie kamen eilend, machten sich ohne Aufschub und Zeitverlust unverzüglich auf den Weg, und setzten denselben mit möglichster Geschwindigkeit fort, bis sie an Ort und Stelle gelangten. Ist also die Begierde, nach Überzeugung von göttlichen Wahrheiten, rechter Art, so wird sie uns in Bewegung bringen, und Fleiß wirken, alle Mittel zu gebrauchen, auch alle Gelegenheit

genheit ohne Zeitverlust und Aufschub, mit Hindansetzung aller Gemächlichkeit auszu-
kaufen. Vers 17. Sie fanden daselbst, beyde Mariam und Joseph, dazu das Kind in der Krippen liegen. Folglich alles aufs genaueste, eben also, wie es ihnen war verkündigt worden, in lauter geringscheinenden Umständen der äussersten Armuth dieser Personen, die ihnen aber als Merkmale dieses Kindes waren angezeigt worden, auch alles desto unverdächtiger machten.

Lernet daraus, Geliebte in dem Herrn! Anwendung.
daß göttliche Wahrheiten und das Zeugnis Gottes von denselben, der Menschen Untersuchung nicht aufhebe, sondern vielmehr zu ihrer Überzeugung erfordere; nur daß sie rechter Art sey, mit Aufrichtigkeit und gehorsamen Gebrauch der angewiesenen Mittel angestellt werde. Wer finden will, muß suchen; wer aber auch recht suchet, wird gewiß finden. Matth. 7, 8. Sprüchw. 8, 17. Wer mit geringer Erkenntnis treu ist, die wenigen Einsichten, die er überkommen, recht brauchet, einer von Gott angewiesenen Spur der Untersuchung nachgeheth, dem wird mehr anvertrauet. Denn wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe. Matth. 13, 12.

b) bey Ma-
ria.

Bey der Maria ist diese Überzeugung auf gleiche Art vermehret worden, daß sie alle vernommene Nachrichten aufmercksam mit angehöret, sorgfältig behalten, mit ihrer schon gehabtten Erkenntnis verglichen, um daraus immer mehr von dieser wichtigen Angelegenheit überzeuget zu werden. v. 19. Es war also bey allen diesen Personen nicht sowol grosse Geschicklichkeit und viele Kunst, als vielmehr grosse Treue und sorgfältiger Fleiß.

Erinnerung

Lasset uns darin diesen Personen nachfolgen, daß, wenn uns so viel Gutes von Christo und seiner Offenbarung im Fleisch angepriesen wird, wir uns aufmachen und keine Mühe verdriessen lassen, eine göttliche Erfarungsvolle Erkenntnis und Überzeugung von diesem Seligmacher zu überkommen. Es ist Jammer und Schade, ein wahrhaftig grosser Verlust für unsere Selen, ja Sünde und Schande, daß wir darin so faumfelig und nachlässig sind, uns mit einer, aus blossen Hörsagen herrührenden Erkenntnis, behelfen, und dabey versäumen, in dem göttlichen Zeugniß von Christo zu forschen, Johann. 5, 39. Apostelgesch. 17, 11. um göttliche Offenbarung Christi zu beten, Ephes. 1, 17. und cap. 3, 14. durch gehorsame Ausrichtung seiner Forderung, Joh. 7, 17. 14, 21. oder durch willige Aufnahme desselben Joh. 1, 12. zu erfahren, daß dieser

Jesus

Jesus der Christ sey, daß er Worte des ewigen Lebens habe, daß er durch seine Versöhnung die einzige Ursache unserer Seligkeit worden, daß er alle, die ihn aufnehmen, zu Kindern Gottes mache, und sie aus dem Tode ins Leben versetze. Wir dürfen nicht warten, daß wir gewaltsamer oder unmittelbarer Weise dazu gelangen, denn selbst die Personen, denen durch Engel vom Himmel Nachricht von Christo ertheilet worden, haben sich weiter erkundigen, alle Mittel und Gelegenheit, so ihnen angewiesen worden, gebrauchen müssen, welche Frey ihnen nicht unbelohnt bleiben. Wir dürfen aber auch nicht begehren, auf einmal zur völligen und höchsten Überzeugung zu gelangen. Wie alle Erkenntnis bey Menschen Stufenweise wächst und zunimmt, so müssen wir auch alle diese Begierden nach Überzeugung mit Gelassenheit mäßigen.

Was die eigentliche Beschaffenheit ^{2) worin sie} dieser Überzeugung betrifft, so war es ^{bestanden.} eine Glaubens-Gewißheit die auf hinlänglicher Versicherung von der Göttlichkeit dieser Nachricht beruhete, und durch die Einsicht der Uebereinstimmung aller Umstände dieser Begebenheit mit sich selbst und der göttlichen Verkündigung davon bestätigt wurde. Die vornehmste Hauptsache, der eigentliche Grund ihrer Freude, daß das Kind der verheißene Christ sey, konnte durch

finliche Empfindung nicht erkannt werden, sondern sie glaubten es, nahmen es für richtig und gewiß an, um des göttlichen Zeugnißes willen, weil ihnen die untrügliche Versicherung des wahrhaften Gottes, auf eine solche Weise, die keines Verdachts fähig war, verkündigt worden u. der Augenschein aller Umstände dieser Nachricht vollkommen gemäß war, sie auch nichts erhebliches auf keinerley Weise dagegen einzuwenden wußten. Dergleichen Glaubensversicherung sich auch bey der Maria befand, welche die göttliche Nachricht, so ihr durch die Hirten überbracht wurde, mit den vorigen Verkündigungen verglich, die Übereinstimmung aller derselben erkannte, und dadurch zu mehrerer Überzeugung und Beyfal gebracht wurde. Also beruhete diese Überzeugung weder bey der Marien auf der Hirten Aussage, noch bey den Hirten auf der Engel Verkündigung, noch auch bey ihnen insgesamt allein auf blosser Erfahrung, sondern auf dem göttlichen Zeugniß, oder der, von Gott selbst ertheilten, Nachricht, so mit den vorhergegangenen göttlichen Verheißungen, und denen durch Erfahrung unlängbaren Begebenheiten selbst, vollkommen übereinstimmete. Es war keine bloße Überzeugung der Vernunft, so sich auf natürlich bekanten Wahrheiten gründete, es war kein menschlicher Glaube, der aus Überredung und

und blosser menschlichen Versicherung entstanden, es war keine blosser Erfahrung, die auf sinnlicher Empfindung gegründet gewesen, sondern ein göttlicher Glaube, so durch den treuen Gebrauch des göttlichen Zeugnisses, um der Wahrheit Gottes willen, entstanden.

Wir dürfen und müssen zwar, Geliebte ^{Emanung} in dem Herrn! göttlichen Wahrheiten nachdenken, uns auch um Erfahrung derselben bekümmern, doch muß unsere Ueberzeugung von der Richtigkeit und Gewisheit derselben, darauf nicht beruhen, sondern allein auf dem untrüglichen Worte, und gewissen Zeugniß des wahrhaften Gottes, weil alle göttliche Versicherungen so richtig mit einander übereinstimmen, die göttlichen Weissagungen mit den erzählten Erfüllungen völlig überein kommen, auch durch Erfahrung übernatürlicher Wirkungen, so dadurch vorgehen, bestätigt werde. Wie unentbehrlich ist uns aber darzu, daß wir in diesem göttlichen Zeugniß forschen, die vor der Geburt dieses Kindes vorhergegangene Weissagungen von demselben, auch darauf gerichtete Begebenheiten untersuchen, und dis alles mit den Erzählungen des Lebens Christi und seiner Verrichtungen, auch den Versicherungen der Apostel von der Frucht und Wirkung derselben zusammen halten, und dabey so auf-
rich-

richtig und unermüdet verfahren, bis eine, alle Zweifel überwindende Versicherung, und ein überzeugender Beyfal bey uns angerichtet worden, dadurch wir, so viel an uns ist versiegeln, daß GOTT wahrhaftig ist. Paulus ziehet um deswillen Gal. 1, 8. die Gewißheit des Evangelii, aller menschlichen und englischen Versicherung weit vor, weil er dasselbe durch Offenbarung Gottes und Jesu Christi empfangen v. 11. 12. und eben darum bezeuget er 1 Cor. 2, 4. 5. sich vernünftiger Reden menschlicher Weisheit enthalten zu haben, damit seiner Zuhörer Glaube bestehen möge, nicht auf Menschen Weisheit, sondern auf Gottes Kraft.

3) Offenbarung derselben a) bey den Hirten.

Wie sich drittens diese Überzeugung geäußert habe, erhellet sonderlich aus v. 17. 18. theils an den Hirten, theils an den übrigen gegenwärtigen Personen. Von den Hirten heist es: Sie haben das Wort ausgebreitet, so ihnen von diesem Kinde gesagt worden; nachdem ihr Herz mit dieser angelegentlichen und höchst erfreulichen Begebenheit erfüllet worden, floss ihr Mund davon über. Sie wurden Zeugen und Boten dieser Wahrheit; sie glaubten, darum redeten sie, 2 Cor. 4, 13. sie trugen kein Bedenken, diese obgleich noch so unglaubliche Sache bekant zu machen, und ihre Überzeugung davon frey und öffentlich zu bekennen. Wie genau und
unzer-

unzertrennlich das Bekenntniß dieser Wahrheiten mit dem Glauben derselben verbunden sey, lehret Paulus Röm. 10, 9. 10. So du mit deinem Munde bekennest Jesum, daß er der Herr sey, und gläube in deinem Herzen, daß ihn Gott von den Todten auferwecket hat, so wirst du selig. Denn so man von Herzen glaubt, so wird man gerecht, und so man mit dem Munde bekennet, so wird man selig. So lange wir uns also dieses Jesu, seiner Versöhnung, Lehre und Nachfolge schämen, oder durch verabsäumtes Bekenntniß und gegenseitiges Verhalten gar verläugnen, kan unsere Überzeugung davon gewiß nicht rechter Art seyn, und niemand wird uns glauben, von der Gewisheit derselben versichert zu seyn.

Bey den übrigen Personen äußerte b) bey den sich diese Überzeugung durch die v. 18. ge- übrigen meldete Bewunderung dieser Dinge, wel- Personen. che unmöglich hätte erfolgen können, wenn sie diese Erzählungen für erdichtet, falsch, und unrichtig gehalten. Denn weil sie über diese seltene höchst unerwartete Begebenheit eine merckliche Bewunderung blicken lassen, so bezeugen sie damit in der That, gegen die Richtigkeit der Erzählungen davon, keinen erheblichen Zweifel zu haben. Es muß also wenigstens eine Beschäftigung unsers Gemüths mit diesen Wahrheiten

heiten und einige Hochachtung derselben erfolgen, wo wir von denenselben überzeugen zu seyn glauben wollen. Wir müssen diese Dinge für ungemein und außerordentlich halten, auch daran nicht irre werden, wenn uns noch manches davon unbegreiflich bleibt, als welches die Bewunderung derselben befördert.

Darin ist
für unsere
Überzeu-
gung mit
gesorget
worden.

Geliebte in dem HERRN! alle diese Umstände sind von der weisen Vorsehung Gottes also verordnet, auch aufs allergläubwürdigste aufgezeichnet worden, die Gewißheit und Versicherung dieser Dinge auf die nachfolgende Zeiten zu unterhalten und fortzupflanzen. Folglich ist dabey auch für uns und unsere Überzeugung gesorget worden; die doch nicht anders als unter treuem sorgfältigen Gebrauch dieser Nachrichten, herzlichem Gebet, und einfältigem Gehorsam des Glaubens erhalten wird. Gott erwählte die Hirten, ihnen die erste Nachricht von dieser bey Nachtzeit vorgegangenen Begebenheit zu ertheilen, weil sie auf dem Felde gewachtet, auch ihrer mehrere beyammen gewesen, daß ihre Erzählung von der geschehenen Erscheinung für keinen Traum möchte gehalten, auch durch mehrerer übereinstimmige Aussage bezeuget werden. GOTT vermochte diese Personen, die zu Bethleheim nicht können unbekannt gewesen seyn, gleich unverzüglich von diesen Dingen

Kund.

Kundschaft einzuziehen, und dabey, was ihnen wiederfahren, gleich auf frischer That, zu verkündigen. Daraus unläugbar erhellen müssen, daß diesen Leuten was außerordentliches begegnet, darum sie zu so ungewöhnlicher Zeit auf eine so angelegentliche Weise gen Bethlehem gekommen, et was zu sehen, das in ihrer Abwesenheit vorgegangen, in Bethlehem selbst gar kein Aufsehen gemacht, ihnen folglich auf keine andere Weise als durch eine göttliche Erscheinung, können bekannt gemacht seyn. Daß es einfältige, ungelehrte Leute, von geringer Lebensart gewesen, machet, daß noch weniger Verdacht eines Betruges, Erfindung und verabredeten Verstellung bey ihnen statt findet, zumal, da alles, was sie verkündigten, der Marien selbst unbekannt gewesen, und von iederman, als eine fremde Sache, bewundert worden, die Hirten auch nachher ihren äussern schlechten Beruf fortgesetzt, ohne den geringsten Gewin oder Genuß irgend einiger äussern Vortheile davon zu haben. Die Nachricht davon aber ist zu einer Zeit aufgezeichnet worden, da die Unrichtigkeit dieser Erzählungen nothwendig hätte müssen entdeckt werden, wo irgend einige darin wäre anzutreffen gewesen. Ja das nachfolgende Verhalten, ganze Leben und gesamte Verrichtungen dieses, zu Bethlehem gebornen, Kin-

Kindes Mariä, davon wir glaubwürdigere Nachricht haben, als wir von irgend einer jemals geschehenen Begebenheit erwarten können, bestätigen die Richtigkeit und Gewißheit dieses Zeugnisses der Hirten ganz unlängbar. Folglich sind es gar unerhebliche Einwendungen, und höchst erzwungene Zweifel, die man gegen diese Versicherungen aufbringen kan, die ihren elenden Ursprung selbst verrathen, daß sie mit Fleiß gar mühsam erdacht worden, aus einem Mißfallen und Widerwillen gegen die Lehre und Heilsordnung dieses Jesu. Gott hat diese Dinge, so öffentlich geschehen lassen, und sie gleich in ein so helles Licht der unverwerflichsten Glaubwürdigkeit gesetzt, daß sie niemand läugnen kan, ohne offenbar zu bezeugen, daß er die Finsterniß mehr liebe, als das Licht, weil seine Wercke böse sind, Joh. 3, 19 = 21. und am 1, 5.

III. daß es Damit wir aber nicht denken, eine bloße
 aller Auf- Überzeugung von der Richtigkeit dieser Din-
 name wür- ge sey zum rechten Gebrauch derselben schon
 dig sey. hinlänglich, dazu doch noch mehrers gehört,
 so lasset uns endlich zum dritten noch er-
 wegen, daß diese Predigt ein aller Auf-
 nam würdigstes Wort sey. Dabey es
 auf die zwey Stücke ankommen wird, daß
 wir untersuchen, worin diese Aufnahme be-
 stehe, und warum sie nöthig sey.

Was

Was die Aufnahme selbst anbelanget, so 1. Beschaf-
erhellet dieselbe aus dem gewiß nicht um- fenheit der
sonst sogar ausführlich beschriebenen manch- Aufnahme.
faltigen Verhalten aller dieser Leute, deren
im Evangelio Meldung geschiehet: dem
wir als einem vom Geist Gottes gebillig-
ten Muster fleißig nachzudencken haben, weil
einzele Exempel nachdrücklicher lehren, als
allgemeine Regeln, und wir daraus zugleich
abnehmen können, sowol, wie verschieden
diese Aufnahme bey dem verschiedenen Zu-
stande der Menschen sey, als auch, wie sie
der Hauptsache nach, genau mit einander
übereinkomme.

Erstlich war die v. 18. gemeldete Be- a) bey den
wunderung aller gegenwärtigen Per- Zuhörern
sonen ein Anfang zu solcher Aufnahme, in der Hirten.
dem sie dadurch bewiesen, daß sie diese Sa-
che nicht gering hielten, sie weder als eine
Kleinigkeit leichtsinnig in den Wind schlü-
gen, noch auch feindselig bestritten. Ihr
Gemüth gerieth in eine wahrhafte Be-
schäftigung mit diesen Dingen. Wie viel
tausend Menschen in der Christenheit wer-
den nicht dadurch beschämt, so diese Bege-
benheit als eine alte längst bekannte Histo-
rie verachten, sich Zeit und Weile lang wer-
den lassen, daran zu dencken und davon zu
hören, oder einige Mühe und Fleiß auf des-
ren Betrachtung und Zueignung zu ver-
wenden. So wir dis kündlich grosse Ge-
heimnis der Gottseligkeit, daß Gott die im
E Argen

Arge liegende Welt also geliebet, seinen eingebornen Sohn, für einen Haufen Sünden dahin zu geben, daß der hochgelobte Sohn Gottes unserer Natur theilhaftig worden, seine Hütte unter den Menschen aufgeschlagen, uns wieder zur Einwohnung und Gemeinschaft Gottes zu verhelfen, eine Fülle der Gnade und Wahrheit unter den Menschen zu eröffnen: so wir, sage ich, diesen unausforschlichen Reichthum Christi, diese Breite, Länge, Tiefe, und Höhe der unermesslichen Menschenliebe Gottes, nicht also zu bewundern anfangen, daß wir dadurch bewegt, durchdringend gerührt, und von allen fremden Gedancken, Bildern und Vorstellungen befreyet werden, wo unser Gemüth nicht wenigstens eine Zeitlang von diesen Bewundernswürdigen Dingen ganz eingenommen, und alles andere daraus verdrenget wird, so kan gewiß keine weitere Zu-eignung derselben erfolgen.

b) bey der Marien. Ferner wird v. 19. die bey Maria vor-
 gegangene Aufnahme dieser Verkündigung
 gemeldet, so weiter gegangen, als der übrige
 Zuschauer, unter denen viele gewesen
 seyn müssen, bey welchen diese Bewunde-
 rung bald gänzlich verschwunden und frucht-
 los geblieben, obgleich die erste Bewegung
 bey ihnen heftiger gewesen, als sie bey der
 Marien seyn können, weil sie schon vorher
 dergleichen anderweitige Nachricht bekom-
 men. Es heist von ihr einmal: sie habe
 alle

alle diese Worte und Dinge beysammen behalten; folglich nicht nur mit Aufmerksam-
samkeit und grosser Sorgfalt, als Dinge von
dem grössten Gewicht mit angehört, sondern
auch einen solchen Eindruck davon bekommen,
daß sie dieselben insgesamt behalten, ohne
auch nur etwas davon leichtsinnig fahren zu
lassen. Hiernächst wird gemeldet, sie ha-
be alles in ihrem Herzen bewege, oder
sowol mit einander selbst, als auch ihrer ei-
genen Beschaffenheit und Bedürfnis ver-
glichen, folglich hat sie alle diese genau bey-
sammen bewahrte Nachrichten, theils unter
einander, theils mit den übrigen ihr vorher
schon ertheilten Nachrichten zusammen ge-
halten, alles aber in Absicht auf sich selbst
erwogen, oder Zueignungsweise mit Bewe-
gung des Herzens betrachtet. Eins beför-
derte bey ihr das andere, ihre sorgfältige
Bewahrung des Gehörten vermehrte die
Bewegung ihres Herzens, und diese Be-
schäftigung ihres Gemüths half zur bessern
Beybehaltung dieser Nachrichten.

Folglich, Geliebte in dem Herrn, ist zur ^{Anwen-}
wahren Aufnahme dieser Verkündigung noch ^{dung.}
nicht hinlänglich, dieselbe mit anzuhören, da-
durch etwas gerührt zu werden, auch wol in
einige Bewunderung darüber zu gerathen,
es muß zu einer dauerhaften und beständi-
gen Genehmhaltung und Beschäftigung des
Gemüths mit derselben kommen. Wie
mancher wird bey dem Gehör dieses Evan-
gelii

gelii und der Heilsordnung desselben heftig
 beweget, und in grosse, starcke Bewunde-
 rung gesetzt, hat eine Zeitlang ein Wohlge-
 fallen daran, eine fliegende Hitze einer An-
 dacht und Neigung dargegen, und dabey
 bleibt es. In kurzen verschwindet dis al-
 les und verliehret sich dergestalt aus dem
 Herzen, daß ein solcher selbst nicht weiß, wo
 es hinkommen. Ja Satan raubet den ins
 Herz gestreueten Samen göttliches Worts,
 wo er nicht gleich durch den Glauben ergris-
 fen und fest behalten wird, die Lüste und
 Sorgen des irdischen Lebens verdrenge
 diese flüchtige Gedancken so schnell, daß oft
 kaum ein schwaches Andencken davon übrig
 bleibet. Lasset uns doch diesem grossen Ubel
 bey Zeiten zuvorkommen, eine sorgfältige
 Überlegung, ernstliche Betrachtung, und
 aufrichtige Zueignung dieser Verkündigung
 anstellen, den Bewegungen des Herzens,
 die dadurch gewircket werden, Platz geben,
 damit sie sich recht ausbreiten, fest setzen,
 unser ganges Gemüth einnehmen, und in ei-
 ne solche Fassung bringen, daß diese Nei-
 gung wahrhaftig die Oberhand behalte, und
 diese Gnade Christi uns belebe und regiere.
 Wie nöthig ist aber dazu, daß wir alle ei-
 le Zerstreuung des Gemüths, ja selbst alle
 Gelegenheit und Reizung derselben, leicht-
 sinniges Geschwätz und zerstreuen den Um-
 gang vermeiden, hingegen alle uns benge-
 brachte Erkenntniß, und gewirckte Gemüths-
 Be-

auf den zweyten Weyhnachts-Tag. 37

Bewegungen nicht nur beybehalten und be-
waren, sondern auch unablässig aufwecken,
und aufs neue gebrauchen, damit alles tiefe
Wurzel fasse, und dis also in uns gepflanz-
te Wort reiche und reife Früchte trage.
Jac. 1, 21. Matth. 13, 19. Luc. 11, 28.
Sprüchw. 4, 23. 20. Lasset uns doch we-
nigstens einige Tage vor dem Herrn blei-
ben, in Betrachtung, Zueignung und Genuß
dieser Dinge anhalten, bis wir einen sol-
chen Geschmack denselben abgewinnen, daß
wir derselben nimmermehr, wohl aber dage-
gen aller andern Dinge überdrüssig werden.

Endlich wird von den Hirten v. 20. c) an den
gemeldet, daß sie mit Freuden zu ihrem Be-
ruf wieder umgekehret, Gott gelobet und
gedancket, über allen Dingen die sie gehört
und so gesehen hatten, wie es ihnen war ge-
saget worden. Der doppelte Ausdruck so
hier im Text vorkommt, zeigt nicht nur die
Größe und Hestigkeit, auch anhaltende
Fortsetzung dieser Berrichtung an, sondern
drückt zugleich die zwiefache Art ihrer Be-
schäftigung aus. Sie haben alle diese Be-
gebenheiten für höchst erfreuliche, ihnen
vortheilhafte Dinge, auch göttliche unver-
diente Wohlthaten angesehen, und daraus
Gottes Vollkommenheiten mit ehrerbietig-
ger Hochachtung, auch aufrichtiger Danck-
bessissenheit hergeleitet. Sie bezeugeten da-
durch nicht nur die vorgegangene Aufnahme
dieses Worts, sondern erneuerten und ver-

38 Predigt von der Geburt Christi

mehrten auch dieselbe, und genossen unter dieser Arbeit die seligen Wirkungen dieses Wortes. Also ist es nicht nur eine Wirkung und Frucht oder unausbleibliche Folge, sondern ein unentbehrliches Mittel und wesentliches Stück dieser Aufnahme, daß eine Verehrung und Anbetung Gottes vorgehe, und wir diese Wohlthaten wieder auf Gott hinführen, von welchem sie hergestossen, diese grosse Gabe und unschätzbare Geschenk zur Gegenliebe, Danckbessigkeit und Verherrlichung des Gebers anwenden, damit dieser Jesus wahrhaftig auch bey uns der **HER** sey zur Ehre Gottes des Vaters, Phil. 2, 11. und über seinem grossen Heil dem hocherhabenen Gott, mit Wohlgefallen Ehre und Anbetung gebracht werde, Col. 1, 12. Eph. 3, 21. oder wir den Lobgesang, den uns die Engel vorgesungen, beständig in Gedanken, Wort und Wandel nachsingen und uns bemühen, als Erlösete und Begnadigte des Herrn ihn Lebenslang zu rühmen. Denn gewiß die Steine würden schreien, so wir bey diesem grossen Heil schweigen wolten. Aber ach! der schändlichen Undanckbarkeit, dadurch sich so viele dieser grossen, theuren Wohlthat berauben, und nicht nur den Mangel gebührender Aufnahme und Zueignung verrathen, sondern sich wirklich von allem Antheil daran lossagen. Wie mancher Mensch, der von Kindesbeinen an, diese

Nach

Nachrichten gewußt, auch daran Theil zu haben glaubet, hat sein Herz wol niemals erhoben, Gott für diese Gabe Dank zu sagen, oder seine Lust an dem Herren zu haben und solches in der That zu erweisen, ja wie manche mißbrauchen dis Evangelium Gott zu schänden, und durch eingebildete Freyheit zu sündigen denselben zu verunehren. Lasset uns doch daher allen Fleiß anwenden, alle Erkenntniß dieses Evangelii wirklich zur Ehre Gottes zu gebrauchen, ein Herz voll Hochachtung Gottes und inniger Lust an demselben mit in unsern Beruf zunehmen, und bey aller Gelegenheit in der That zu erweisen. Lasset uns bey allen Beschwerden des äussern Lebens und gegenwärtigen Leiden dieser Zeit unsere alles überwiegende Lust an diesem Seligmacher, und Hoffnung zu dessen bevorstehenden Genuß mercklich an den Tag legen, daß mehr Lob Gottes unter uns gehöret werde, alles Mißvergnügen, Unwillen und Murren aufhöre, und Gott in Christo viel Ehre und Ruhm von, durch und über uns gebracht werde.

Wie nöthig aber solche Aufnahme sey, 2. Noth- lehret theils die so ausführliche Beschreibung dieses Verhaltens im Text, theils die Sache selbst. Denn um der damals lebenden Leute willen ist diese Begebenheit gewiß nicht aufgezeichnet, und so umständlich erzählt worden, sondern um unsert

willen, uns die Spur zu zeigen, und aufs beweglichste zu reizen, diesen leichten Weg des Antheils an dieser grossen Gnade wirklich zu betreten. Wer nur einigermaßen erweget, wie leicht und ungezwungen alle diese Personen, deren Verhalten uns vorgestellt worden, zum Genuß dieser Güter gelanget, und wie ihnen dabey so überaus wohl geschehen, der wird ja wol kein Bedencken tragen ihre Fußtapfen zu betreten, durch gleiches Verhalten ihrer erlangten Wohlfarth auch theilhaftig zu werden. Nachdem wir solche Vorgänger haben, und uns die genaue Nachricht von denselben aufbehalten worden, können wir uns ihrer Nachfolge nicht weigern, ohne uns einer Geringschätzung, ja wirklicher Verwerfung dieser theuren Wahrheiten schuldig zu machen.

b) aus der Sache selbst. Wer aber auch nur die Sache selbst zu Herzen nimt, und den Inhalt dieser Verkündigung bedencket, wird sich dadurch genöthiget finden, mit dieser Aufnahme aufs möglichste zu eilen: denn der Inhalt dieser ganzen Verkündigung betrifft Dinge, daran uns überaus und unendlich viel, ja alles gelegen ist auf Zeit und Ewigkeit, ohne deren wahrhaften Antheil, wir ewig verloren gehen. Wem solte nicht daran etwas gelegen seyn, daß er durch diesen Heiland, Mittler und Seligmacher, aus seiner unfeligen Trennung von GOTT errettet, von dem

dem entfesseltem Sündenübel und der Erwartung unaufhörlicher Strafen befrehet, hingegen zur Gemeinschaft, Besiz und Genuß des unendlich herrlichen Gottes und aller seiner Vollkommenheiten, das ist, des einigen, wahrhaften höchsten Gutes gebracht, und dabey einer unaufhörlichen Fortdauer und Vermehrung solcher Glückseligkeit versichert werde, oder zum seligen Anschauen, ewigen Anbetung, gegenseitigen Wohlgefallen und Belustigung Gottes, seiner an Gott, und Gottes an ihm gelangge? Wer sich lange besinnet, diese Wohlfarth, unter was vor einem Preis es auch seyn möchte, geschweige denn umsonst, unter so leichten, an sich vortheilhaften Bedingungen zu überkommen; oder Anstand nimt durch diesen Heiland sich wirklich selig machen zu lassen, und alle dazu nöthige Ordnung einzugehen: der muß gewiß entweder sich selbst nicht kennen, die elenden Umstände und unseligen Folgen seiner natürlichen Beschaffenheit ausser der Gemeinschaft mit diesem Heiland nicht wissen und bedencken, die ja wol einer solchen Veränderung bedürftig und höchst benöthiget sind, oder die Versicherung der Schrift und das göttliche Zeugniß von dieser Person nicht vor richtig, wahr und untrieglichen gewiß halten, indem es sonst unmöglich geschehen könnte, daß jemand einen so vortheilhaften Antrag

anzunehmen sich weigere, der von der Richtigkeit desselben überzeuget ist.

Zwey An-
merckun-
gen.

Daraus denn zugleich erhellet, theils wie genau diese gedoppelte Eigenschaft solcher Verkündigung mit einander verbunden sey, und dieselbe nicht ehe annehmenstwürdig werde, bis sie mit völliger Überzeugung vor zuverlässig und untrieglichen erkant worden, auch diese Überzeugung nicht eher rechter Art sey, bis darauf solche wirkliche Aufnahme erfolget: theils daß diese Botschaft niemand. gewaltsam aufgedrungen werde, sondern nur durch die Beschaffenheit des Inhalts und desselben untriegliche Gewisheit Menschen zur Aufnahme reize, beweglich auffordere und einlade, obgleich auf die vorfessliche Verachtung und nachlässige Versäumnis derselben eine schwere Strafe unausbleiblich erfolget, weil dergleichen nicht geschehen kan, ohne Gott in seinem untrieglichen Worte zum Lügner zu machen u. seinen Verordnungen ungehorsam zu seyn.

Anwendung
des ganzen
Vortrags.

Wir werden denn also, Geliebte in dem Herrn, hinlänglich vernommen haben, daß die Verkündigung der Geburt unsers Seligmachers höchst zuverlässig und aller Aufnahme würdig sey.

Nothwen-
digkeit der
wirklichen
Aufnahme.

Da wir solches aber in unserm Leben wol ietzt nicht zum erstenmal hören, sondern uns diese Nachricht durch Gottes Erbarmen wol schon sehr oft bekantgemacht worden, so sollte diese Aufnahme billig schon längst von uns allen geschehen seyn, und sich durch unser ganzes Verhalten unlängbar erwiesen haben? Man sollte es unter uns, die wir uns dieses Seligmachers rühmen, und

und trösten, und mit ihm vereinigt zu seyn vor-
geben, aus den unausbleiblichen Wirkungen die-
ser Aufnahme gewar worden seyn, daß dieselbe in
der That und Wahrheit vorgegangen sey und be-
ständig fortgesetzt werde. Was wird es uns
sonst helfen, noch so viel Gutes in unserm Leben
von Christo dem Seligmacher gehört zu haben,
durch diese erfreuliche Nachricht von seiner Ge-
burt und der seligen Absicht seiner Menschwer-
dung noch so oft zur Aufnahme und Gemeinschaft
desselben aufgefordert zu seyn. Paulus versta-
hert Hebr. 4, 2. das Wort der Predigt half je-
ne nichts, da nicht glaubeten die, so es hörten,
oder dasselbe nicht mit dem Glauben der Zuhö-
rer vermengt worden, und cap. 2, 1. 3. 10. La-
set uns wahrnehmen des Worts, das wir hö-
ren, daß wir nicht dahinfaren. Wie wollen
wir entfliehen, so wir eine solche Seligkeit
nicht achten, deren untrügliche Gewissheit so un-
widersprechlich bestätigt worden? Es betrie-
ge sich demnach niemand, sich damit zu begnügen,
daß er diese fröhliche Verkündigung mehrmals ge-
hört, einige Einsicht der Richtigkeit und Gewis-
heit derselben bekommen habe, und dadurch zu
einer Bewegung des Gemüths gebracht wor-
den. Erfolgt nichts weiter, fehlt es an wirk-
licher gänglicher Aufnahme, Genehmhaltung und
Gehorsam des Glaubens, so versichert uns der
Apostel, es helfe nichts, ja vermehre die Verant-
wortung und Verdammniß solcher vergeblichen
Zuhörer.

Wir haben demnach hohe Ursach, unser bishe-
riges Verhalten gegen diese Nachricht genau zu
untersuchen, ja unsere jetzige gegenwärtige Ge-
müthssaffung gegen diese Verkündigung zu prü-
fen, weil es durch Gottes Langmuth noch Zeit
ist, aber auch gewiß, sonderlich bey manchen un-
ter uns, wol hohe Zeit, die versäumte Aufnahme
dieses theuren Wortes einzubringen, oder wo ein

Erman-
nung
und Anwei-
sung zur
Selbstun-
tersuchung.

An.

44 Predigt von der Geburt Christi

Anfang dazu geschehen, dieselbe eifriger zu erneuern, und treuer fortzusetzen. Lasset uns unser eigenes Gewissen fragen, was durch die Verkündigung dieses Seligmachers bisher bey uns ausgerichtet worden, ob wol etwas bey uns vorgegangen, daß wir bey künftiger Nachfrage Gottes und unsers Heilandes vor eine wahrhafte Aufnahme desselben werden ausgehen können? Ist wol dadurch ein solch Licht in unserer Seele aufgegangen, und unser von Natur irdisch gefintes, sündliches und gegen Gott feindseliges Gemüth also geändert worden, daß wir dis Heil Gottes in Christo wirklich angenommen haben, von der Herrschaft und Schuld unserer Sünden befreiet worden, zur Gemeinschaft Gottes unsers höchsten Guts, zur Versicherung seiner Auföhnung, Verehrung desselben und Wohlgefallen an demselben gelanget sind, oder auch nur in ein ernstes Bestreben, eifrige Sehnucht und unermüdetes Bemühen darnach versetzt worden? Wer noch an den Scheingütern dieser sichtbaren Welt mit seinem Gemüthe hänge, den Sünden/ sollte es auch nur eine einige seyn, wissentlich dienet, es über sein Herz bringen kan, diesen Heiland und Seligmacher vorseßlich zu beleidigen, seiner Lehre zuwider zu handeln, den Genuß anderer Dinge und die Ausübung seiner Lüste, der Gemeinschaft desselben vorzuziehen, und bey allem diesen Antrag eines Seligmachers von Sünden, ein offenbarer oder verborgener Liebhaber und Diener derselben zu bleiben, der darf sich ja wol gewiß keiner geschehenen Aufnahme dieses Evangelii rühmen, sein Herz muß ihn dabey verdammen, sein eigenes Verhalten muß ihn überzeugen, daß er weder Theil noch Ansal habe/ an diesem Wort, weil sein Herz nicht rechtschaffen ist vor Gott. Apostelg. 8, 21. Ja wer sich einer vorigen wahrhaften Aufnahme desselben bewußt ist, aber auch dabey wol erken-

net,

net, daß sein Gemüth dagegen nicht mehr so gesinnet, als vormals, daß die Hochachtung und Zärtlichkeit gegen dis theure werthe Wort verschwunden, und durch die Liebe anderer Dinge verdrenget worden, daß er entweder die Welt, Eitelkeit und Sünde lieb gewonnen, oder sich selbst zu seinem Erlöser und Seligmacher durch sündliches Vertrauen auf eigene Kräfte und Wohlverhalten aufgeworfen habe, der kan ja daraus leicht ein Urtheil fällen, wie es um sein Antheil an diesem Wort stehen müsse.

Und was wird solcher unglückseligen Seele am Tage des Gerichts helfen, dis Wort einmal aufgenommen, solche Aufnahme aber wieder aufgeben zu haben; oder unter lauter gutem Vorsatz künftiger Aufnahme hingegangen, und darüber hingestorben zu seyn; oder viel ungegründete Einbildungen eines Antheils an dieser Verkündigung, ohne vorher gegangene wirkliche Aufnahme derselben gehabt zu haben? Werden nicht diese Hirten einmal wider alle solche Verächter dieses Wortes auftreten und sie verdammen, da sie bey dem ersten Gehör dieser Verkündigung dieselbe so begierig und eifrig angenommen, die von manchen heute zu Tage vielmals vergeblich gehört und fruchtlos gelassen worden.

Wer sich solcher grossen Verkündigung schuldig weiß, erkenne doch bey dieser abermaligen Gnadenheimsuchung Gottes, was zu seinem Frieden dienet, da es ihm Gottes Erbarmung so gut werden läßt, dieses Heil der Sünder ihm aufs neue anzubieten, solche göttliche Aufforderung nicht zu verabsäumen. Der Weg dazu ist in der Abhandlung gnugsam angezeigt worden, auch an sich gar leicht und kurz. Nehme nur ein ieder die gehörte Verkündigung mit sich zu Hause, fasse davon so viel ins Hert, als er behalten kan, erwege es aufrichtig, gebe den Wirkungen des guten Geistes Gottes Raum, unterdrücke keine

Unverantwortlichkeit
solcher verabsäumten
Aufnahme.

Ermanung
solche Verabsäumnis
einzubringen.

Wenn:

Beunruhigung, aufsteigende Begierde nach Gott und wehmüthiges Verlangen nach seiner Gnade, trete vielmehr in ernstliche Unterhandlung darüber mit Gott, damit ihm dieser Seligmacher von Gott selbst offenbaret und zugeeignet werde. Wo uns nur erst die Versäumniss dieser Aufnahme des Evangelii und alle Verachtung desselben von Herzen leid wird, und wir darüber in unsern Augen wahrhaftig grosse Sünder werden, uns dabey aber auch mit solchem Gefühl der Sünden nur aufrichtig zu diesem Sünderheiland wenden, uns diesem Seligmacher überliefern, und ihn also davor annehmen, daß wir uns alles, was er wirket, vornimmt, fordert und verheisset, wohlgefallen lassen, so soll uns durch ihn wol geholfen werden, wir sollen Macht bekommen, Kinder Gottes zu werden und zu vieler Freude und Lust an Gott und seiner Gnade gelangen.

Ermanung
zur Fortse-
zung solcher
Aufnahme.

Haben wir solches zum Theil erfahren, so laßt uns in der Erneuerung und Fortsetzung dieser seligen Beschäftigung nicht ermüden, sondern, was wir haben, so haben, daß wir mehr überkommen. Ein ieder Genuß dieses Seligmachers müsse neue Sehnsucht nach seiner uns stets unentbehrlichen Gnade wirken, u. eine iede Begierde desselben neuen Genuß und Erfahrung seines grossen Heils verschaffen, damit wir hier Zeugen seiner Erlösung seyn mögen, und einmal zum fröhlichen Anschauen dieses Seligmachers gelangen, den wir nicht gesehen und doch lieb haben, und an ihn glauben, wiewol wir ihn nicht sehen, damit wir uns bey seinem Anblick mit unaussprechlicher und herrlicher Freude freuen, wenn wir am Tage der grossen Wiedergeburt und Erneuerung das Ende unsers Glaubens, der Selen Seligkeit erlangen werden. 1 Petr. 1, 9. Dazu uns der ewige Gott selbst reize, bringe und ver helfe, wie wir ihn nochmals darum ersuchen wollen.

Gebet.

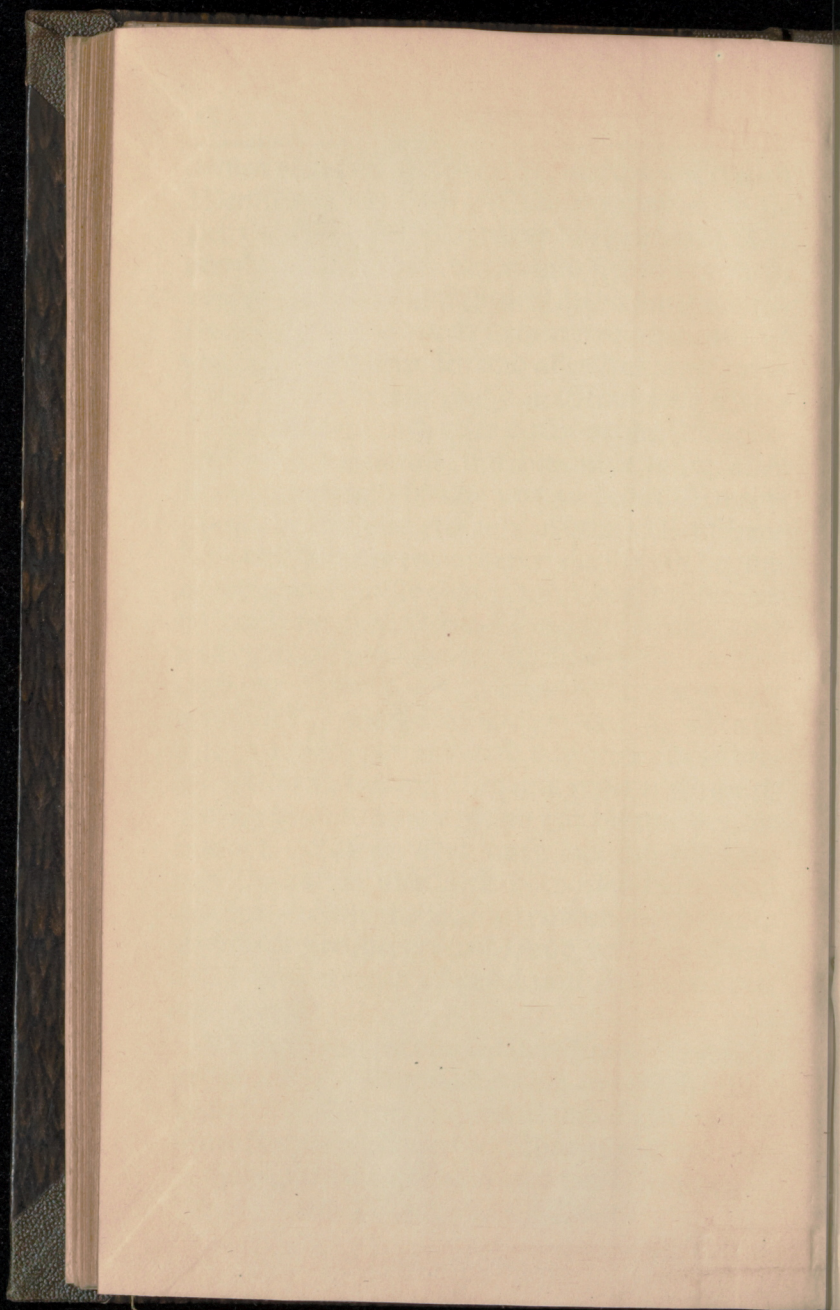
Gebet.

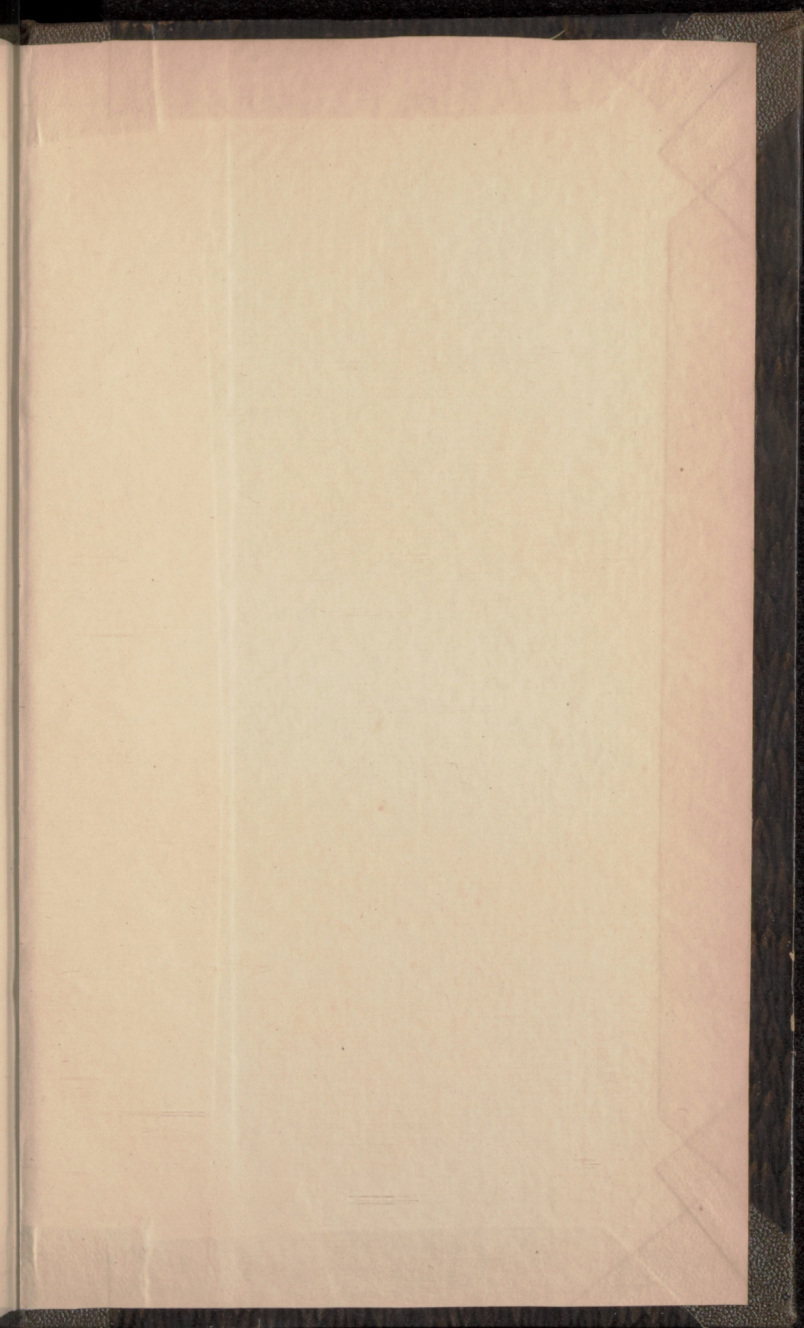
Gebarmender GOTT, du Liebhaber der Menschen, wir verehren deine in Christo erschienene Freundlichkeit und Menschen-Liebe, daß du die im Argen liegende Welt so hoch geliebet, und dich ihres Elendes so jammern lassen, deinen eigenen und eingebornen Sohn, ihnen zum Heiland und Seligmacher zu senden, auch ein immerwährendes Gedächtniß seiner Menschwerdung und Erlösung unter den Menschen zu erhalten, das gewisse und aller Annemungwürdige Wort von der Geburt desselben, zur Errettung der Sünder, verkündigen zu lassen. Ach GOTT! was ist der Mensch, daß du dich sein so annimst, und des Menschenkind, daß du ihn so hoch achtest? Ja was sind wir Sünder vor andern, und womit haben wirs um dich verdienet, daß du uns diese Botschaft so reichlich verkündigen lässest, und uns mit diesem seligen Evangelio so gnädiglich heimsuchest? Wir beugen uns vor dir mit vieler Scham und hertzlichen Abbitte aller Nachlässigkeit, Versäumniß und Verachtung dieses Evangelii. Wir wissen und glauben es deiner Versicherung, ja föhlens, daß du es mit uns gut meinst, und uns durch diesen Heiland selig machen willst, darum geschehe dein gnädiger Wille, wir wollen uns helfen und selig machen lassen. Erhalte doch den völligen Zweck aller dieser deiner Gnadenheimsuchung an unsern Herzen.

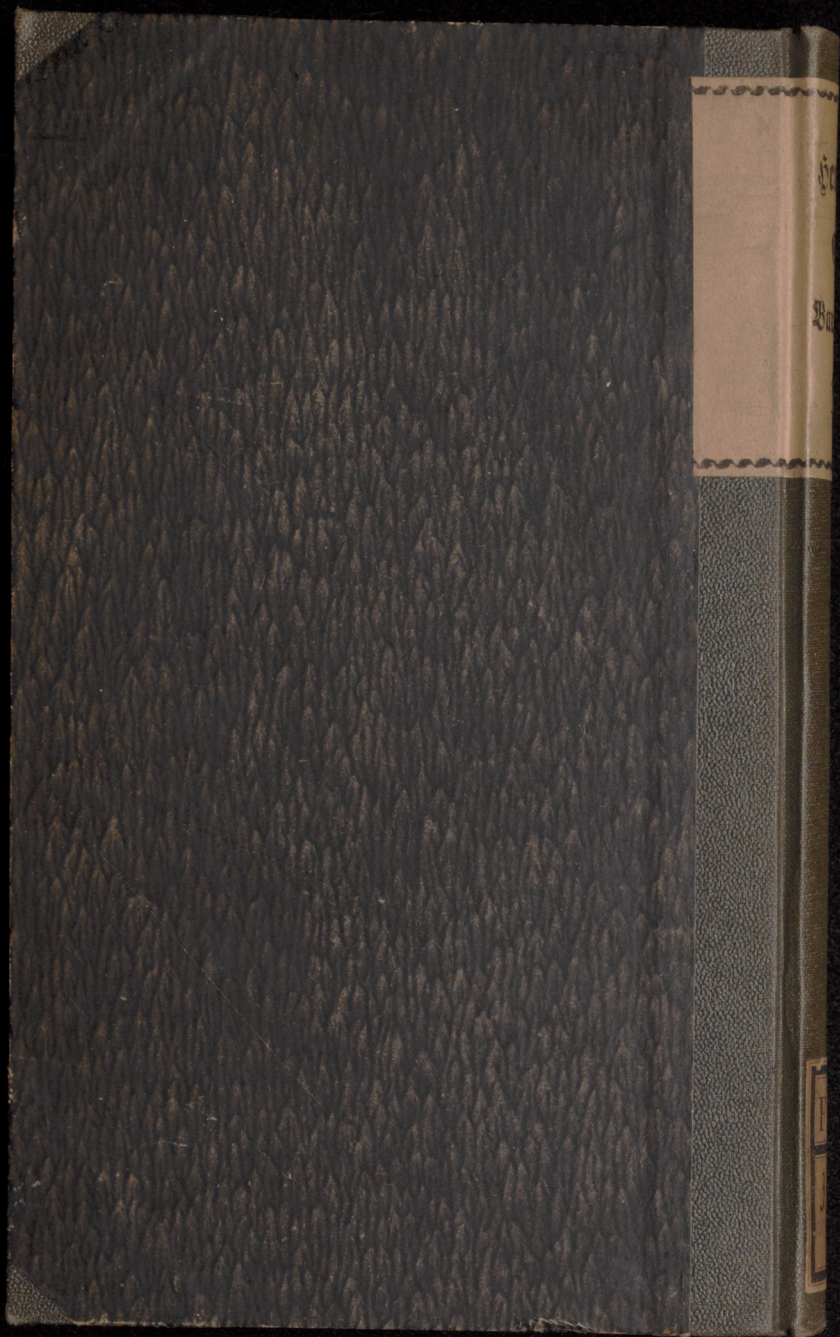
O Jesu, du zu Bethlehem gebornes Heil der
armen

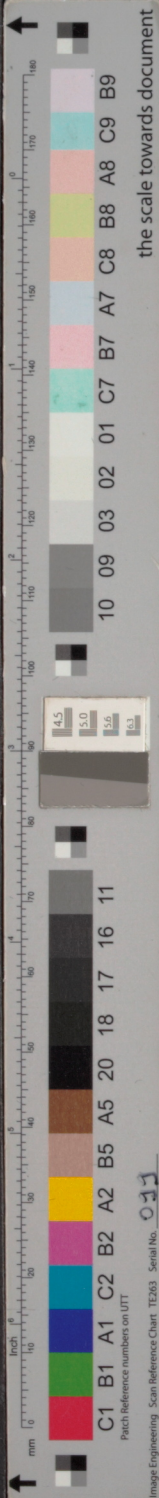
armen Sünder! Du kanst gewiß keinen Eckel an Menschen, auch nicht an Sündern haben, so sie sich von dir wollen erretten und helfen lassen. Wir wenden uns zu dir, bitten und flehen herzlich, verhilf uns selbst zum Antheil an diesem Evangelio, mache es uns durch deinen erworbenen Geist zu einem recht gewissen und aller Aufnahme würdigen Wort, bringe uns zum Genuß und Erfahrung desselben, und aller darin verheissenen Seligkeit. O Heiland, durchwandle unser aller Selen, zeuch und bringe uns zu deiner Gemeinschaft, drücke uns etwas von deiner Menschenliebe und deinem erworbenen Heil, so viel du uns beybringen kanst, so tief in unser Herz, daß du uns dadurch zur gänzlichen Ubergabe an dich, und völlige Aufnahme deiner Erlösung, oder zur Erneuerung aller iemals zwischen dir u. uns vorgegangenen Vereinigung bringen mögest. Werde uns doch so theuer u. werth, daß deine alles überwiegende Erkenntniß alles aus unserm Gemüth verdrenge, und unsere Selen vor dir und bey dir beware. Laß es aber auch aus unserm ganzen Verhalten mercklich hervorleuchten, daß wir deines Heils theilhaftig worden, mache unser Herz voll Freude, unsern Mund voll Danckens, und unsern ganzen Wandel voll Rühmens deiner Gnade.

Nun gelobet sey dis Heil der Sünder! es werde gedacht dieses Seligmachers bis an der Welt Ende, und alle Lande, ja Himmel und Erde müssen seines Ruhms voll werden! Ehre sey Gott in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen! Amen.









hnachts-Tag. 35

Dinge beysammen
nur mit Aufmerck-
falt, als Dinge von
t angehoret, sondern
uch davon bekömen,
nt behalten, ohne
eichtsinig fahren zu
rd gemeldet, sie ha-
zen bewegeet, oder
st, als auch ihrer ei-
nd Bedürfnis ver-
alle diese genau bey-
richten, theils unter
übrigen ihr vorher-
hten zusammen ge-
bsicht auf sich selbst
gsweise mit Bewe-
achtet. Eins befor-
e, ihre sorgfältige
ten vermehrte die
ens, und diese Be-
ths half zur bessern
achrichten.

dem HErrn, ist zur Anwen-
Verkundigung noch dung.
e mit anzuhören, da-
werden, auch wol in
arüber zu gerathen,
aften und beständig
Beschäftigung des
en kommen. Wie
Gehör dieses Evan-
geli